

## AMPHIBIENSCHUTZPROJEKT HINTERSEE

von Robert HOFRICHTER \*

Ein Jahr ist vergangen, eine Laichperiode vorbei, und was geschah in dieser Zeit mit den Fröschen und Kröten am Hintersee?

Ich kann leider nicht viel Positives berichten. Sitzungen, Besprechungen, Beratungen und Begehungen, ja, die gab es reichlich. Nur es kam dabei bis jetzt nichts Vernünftiges heraus. Diejenigen, die wieder buchstäblich "auf der Strecke" geblieben sind, sind die Amphibien.

Hier eine kurze, chronologisch angeordnete Zusammenfassung der Ereignisse: Im vergangenen Winter wurde unter den meisten Beteiligten das Gefühl verstärkt, daß nur der sog. "Tümpel im Tümpel" die Lösung der Probleme sein könnte. Es war geplant, den der Landesstraße zugewandten Teil des bestehenden Laichgewässers mit einem Damm abzutrennen, mit Lehm abzudichten und so den Wasserstand zu sichern und das Austrocknen des Laiches zu verhindern. Die Stadtwerke haben sich zwar am Anfang gegen unsere Pläne gewährt, nach einer Besprechung mit Frau Landesrätin Widrich aber doch zugesagt, daß sie die Hälfte der Kosten übernehmen würden. Ein Experte für Wasserbauten hat sich die Situation angeschaut und die Realisierbarkeit unseres Vorhabens bestätigt. Auch das Material war schon bestellt...

Und dann kam die Hiobsbotschaft, daß nämlich "etwas" im Wege steht. Es war diesmal nicht ein Beamter, die Stadtwerke oder die Bauern, sondern *Ranunculus reptans*. Eine besondere, geschützte *Ranunculus*-Art kommt nämlich gerade in dem Bereich vor, wo wir unser Vorhaben geplant haben. Und es soll sich sogar um das einzige Vorkommen dieser Art im Lande Salzburg handeln...

Aus dem "Tümpel im Tümpel" wurde also nichts. Kurz darauf einigten wir uns auf ein Ersatzlaichgewässer auf der anderen, dem Berg und somit der Laichwanderung zugewandten, Straßenseite. Es war eine euphorische Zeit. Zum ersten Mal waren alle einverstanden, die Bauern, die Stadtwerke, die Bundesforste und - ich muß es zugeben - wir selbst. Es war so verlockend - endlich stand einem ganz konkreten Plan nichts im Wege.

Am 16.3. wurden die Froschzäune aufgestellt. Die Wanderung begann am 5.4.1993. Wie jedes Jahr, wurden auch jetzt trotz der Schutzzäune hunderte Tiere überfahren. Das Deprimierendste aber war, daß ein Großteil des Laiches wieder trockenfiel und zugrunde ging. Da kam uns die Idee mit der Laichinsel Nr. 2. Es ist ein massiver, schwimmender Holzrahmen, nach unten mit einem feinmaschigen Gitter versperrt. In diese Insel brachten wir dann die Laichballen der Grasfrösche (zusammen waren es an die 250) und befestigten die Insel mit

\* Universität Salzburg, Zoolog. Inst., Hellbrunnerstr 34, 5020 Salzburg, Austria

Seilen in der Mitte des Tümpels. Der Zustand des Laiches wurde wiederholt kontrolliert und das Ergebnis war schließlich sehr zufriedenstellend: die Schlüpfrate betrug fast 100%. Und so konnte ich nach und nach die Kaulquappen aus der Insel ins Wasser entlassen, im Gesamten waren es viele Zehntausende...

Am 1. Juni konnte ich aber bei einem Tauchgang im Tümpel keine einzige Kaulquappe finden. Statt dessen fand ich hunderte fette Flußbarsche, die beim Hochwasser aus dem Hintersee in den Tümpel eingewandert waren. So war die ganze Mühe und viele Stunden Arbeit umsonst.

Nach vielen Diskussionen erschien uns dann auch die Lösung mit dem Tümpel neben der Straße nicht mehr so plausibel. Es ist einfach die Nähe der Straße, die den Erfolg dieses Tümpels in Frage stellt. Schneepflüge, die hier bis in die Laichzeit hinein mit hoher Geschwindigkeit vorbeirasen, würden die ganze giftige, salzige Brühe in den Tümpel befördern. Nur eine mindestens 1 Meter hohe und etwa 100 Meter lange Betonwand könnte hier Abhilfe schaffen, die aber aus technischen und landschaftsästhetischen Gründen nicht zu empfehlen wäre. Die Jungtiere, die nach der Metamorphose zu tausenden aus dem Wasser kommen und sehr gut klettern können, würden aber auch trotz Mauern wiederum auf der Straße landen.

Am 23. 7. 1993 fand die letzte wichtige Besprechung bei OBR Griesinger und OBR Braunstein statt. Die Gesprächsteilnehmer kamen zu dem Schluß, daß einer Aufständerung der Straße (ist gleich einer langen Brücke) die beste Lösung darstellen würde. Bei 100 Meter Länge und 10 Meter Breite ergäben sich aber Kosten bis zu 10 Mill. ÖS.

Ein Zivilingenieur wird seitens der Landesregierung beauftragt, entsprechende Projekte auszuarbeiten. Sollte es wirklich zur Realisierung dieses Vorhabens kommen, ist damit aber nur die eine Hälfte des Problems gelöst - nämlich die der Straße. Die Problematik des schwankenden Wasserspiegels und der hungrigen Flußbarsche bleibt vorerst ungelöst.

Auch in den nächsten Jahren werden leider noch Tausende Erdkröten und Grasfrösche auf der Straße ihr Leben lassen und unzählige Amphibieneier vertrocknen. Und ein Großteil der geretteten Kaulquappen wird weiterhin als Flußbarsch-Futter dienen. Nach Angaben einiger Ortsansässiger wurden in diesem Gebiet nach dem Krieg noch abertausende Grasfrösche wegen ihrer Schenkel getötet. Heute kommen nur noch ein paar hundert in den Tümpel und ihr Laicherfolg war in den letzten zwei Jahren fast gleich Null. Wie lange wird es diese Population wohl noch geben?

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Hofrichter Robert

Artikel/Article: [Amphibienschutzprojekt Hintersee 11-12](#)